

5. Netzwerktreffen der zertifizierten Hautkrebszentren Protokoll

Vorsitz der Veranstaltung: Prof Dr. Lars Alexander Schneider (Rottweil), Prof. Dr. Thomas Eigentler (Tübingen)

Organisationskomitee: Prof. Dr. Margit Huber (Ulm), Dr. Frank Meiß (Freiburg), Prof. Dr. Jochen Utikal (Mannheim), Prof. Dr. Friedegund Meier (Dresden), Prof. Dr. Michael Weichenthal (Kiel)

Organisation: Dr. Christiane Weber Consulting (Saarbrücken)

Tagungsort: Frankfurt, Scandic Hotel Frankfurt Museumsufer, Wilhelm-Leuschner-Straße 44

Veranstaltungsdauer: Freitag, 25. Januar 2019 von 10 bis 17 Uhr

Die Veranstaltung fand unter der Schirmherrschaft der ADO statt. Das Organisationskomitee ist das Komitee „Hauttumorzentren“ der ADO.

Beim fünften Netzwerktreffen der zertifizierten Hautkrebszentren Deutschlands/ Österreichs und der Schweiz waren über 65 % aller zertifizierten Zentren (41 Kliniken) mit den jeweiligen Vertretern anwesend.

Nach einer kurzen Begrüßung durch Prof. Dr. Ralf Gutzmer, den Vorsitzenden der ADO und Prof. Dr. Lars Schneider als Sprecher des Komitees Hauttumorzentren der ADO berichtet Frau **Dr. Jumana Mensah**, Ärztliche Referentin Zertifizierung vom Bereich Zertifizierung DKG, Berlin über Nutzen, Mehraufwand und Finanzierung von Onkologischen Zentren und Organkrebszentren. Folgende Fakten waren interessant: Es gibt deutschlandweit insgesamt aktuell 1307 ZENTREN. Neu dazugekommen sind z.B. Sarkomzentren. Betont wurde die Basisdemokratie, d.h. Anliegen der Zentren, die den Zertifizierungsprozess betreffen, können direkt an die Geschäftsstelle der DKG (zu Hd. der Zertifizierungskommission Haut der DKG) vorgebracht werden. Protokolle dieser Kommission, die gewissermaßen als Parlament für die Hautzertifizierung dient, können eingesehen werden:

(<https://www.krebsgesellschaft.de/zertkomm-protokolle.html>).

Aktuell sind an 67 Standorten Hautkrebszentren vorhanden (4 neue sind in Vorbereitung), auf www.onkomap.de sind Details dazu einsehbar. 48.000 Hauttumorpatienten und 54% der primären Melanome werden pro Jahr in diesen Zentren versorgt. Für das Kolonkarzinom als ersten Tumor gibt es retrospektive Daten, dass Patienten, die in einem Darmzentrum behandelt werden, ein Jahr länger leben im Durchschnitt. Für Hauttumoren sind dazu bisher keine Daten vorhanden. Politischer Wille der Bundesregierung ist, dass die Qualitätssicherung in der Medizin weiter verbessert wird, Stichwort „Mindestmengenregelung“, genaueres dazu gibt es aber für die Haut konkret noch nicht.

Das Gutachten des „Prognos Institutes“, beauftragt durch die DKG und die Krebshilfe beschäftigte sich Fragestellung „Was bringen zertifizierte Zentren?“ Fokus: Mamma, Prostata, Darm, Pankreas, HNO. Die Datenbasis waren 11 CCCs, 9 Onkologische Zentren und 5 eigenständige Organzentren. Dokumentierte Mehrleistungen der Zentren waren v.a.: Palliativmedizin, Tumordokumentation und die Anwendung innovativer Verfahren. Im Ergebnis gibt es folgende messbare Effekte der Zertifizierung:

- Zentrumsinterne Interdisziplinarität und Vernetzung
- Tumorkonferenzen als zentrale Schnittstelle
- Verbesserte Zusammenarbeit mit externen Einrichtungen
- Steigerung der Behandlungsqualität
 - durch standardisierte Tumordokumentation und Qualitätsanalysen (Benchmarking)
 - Möglichkeit zur Datenanalyse für Forschungsstudien
 - Erweiterte Möglichkeiten zur Studienrekrutierung
- Steigerung der Patienten- und Mitarbeiterzufriedenheit

- Auf- und Ausbau von Studiennetzwerken und regionaler Studiendatenbanken (v.a. CCC-Standorte)
- Umsetzung und Überprüfung von Innovationen für Patienten

Die Kosten für diese Mehrleistungen der Organtumorzentren werden im Gutachten beziffert. Hier wurden rund 110.000€ dafür ermittelt. Die Erhebung innerhalb der Studie hatte aber einige diskussionswürdige Punkte in puncto Datenbasis und Erhebungsstrategie. Auf jeden Fall ist dies die erste ermittelte Summe der Mehrkosten für die speziellen Leistungen zertifizierter Zentren.

Politisch werden perspektivisch als Antwort auf den Refinanzierungsbedarf der Zentren Zentrumszuschläge diskutiert. Diese werden wahrscheinlich aber nur für große Zentren mit mehreren Organzentren

- Fazit: Mit dem Zertifizierungssystem ist ein System entstanden, das

- die Strukturen der onkologischen Versorgung verändert hat
- die Anwendung der Leitlinien fördert und fordert
- die Qualität der Behandlung verbessert und Qualitätsbewusstsein schafft
- zunehmend für die Versorgungsplanung genutzt wird
- Chance zur Reflektion und Verbesserung der Patientenversorgung bietet
- nur durch Engagement der Beteiligten möglich ist
- politisch zunehmend Bedeutung gewinnt

Im Anschluss referiert **Dr. Kai-Martin Thoms** (HTZ Göttingen) über: „Was wünscht sich das Zentrum vom Auditor?“ Hierzu wurden zusätzlich in der Diskussion Punkte aus dem Plenum zusammengetragen wie der Feedbackbogen über den Auditor. Herausgestellt wurden folgende Punkte dabei:

Vor dem Audit:

- Zeitnahe Rückmeldung zum Erhebungsbogen → Dem Zentrum Zeit lassen für die Umsetzung des Auditchecks

Allgemein:

- Respekt, Wertschätzung, Fachkompetenz, Sozialkompetenz, Objektivität, Authentizität, gute Vorbereitung
- Gespräch auf Augenhöhe, positive Formulierungen, partnerschaftlich
- Meinungsäußerung zulassen (aber nicht um über die Anforderungen des Erhebungsbogen zu diskutieren)

Während des Audits:

- Zentrumsangaben im Erhebungsbogen kennen → Nachfrage in erster Linie bei Unklarheiten, sonst Zeitverlust für die wesentlichen Punkte
- Auditplan zeitlich und inhaltlich einhalten, wurde vorab konsentiert
- Viele Organisationsabläufe hängen daran → Krankenversorgung muss auch an Audittagen funktionieren
- Mitarbeiter in den Funktionsabteilungen mit einbeziehen → gibt dem Audit/ der Zertifizierung Glaubwürdigkeit und wirkt nachhaltig (Durchdringung)
- wichtiges Instrument zur Motivationsstärkung
- Nachweise zeigen lassen, sonst kann die Ernsthaftigkeit verloren gehen
- Eigene Erfahrungen einfließen lassen
- Denkansätze und Ideen bieten
- Verständliche Bewertung im Auditbericht
- Korrekte Darstellung der Situation (Namen, Fakten) im Auditbericht
- Wege zur Verbesserung zeigen:
 - ▷ Leistungen würdigen, Schwachstellen erkennen und formulieren
 - ▷ Zugeschnittene Maßnahmen/ Empfehlungen im Auditbericht, keine Pauschalhinweise
 - ▷ Gemeinsame Ermittlung von Ursachen bei Abweichungen (um bei der Behebung der Probleme wirklich hilfreich sein zu können)
- Chance zur Erlangung von Ressourcen von übergeordneter Stelle

In der Diskussion im Anschluss ging es dann u.a. um Konflikte mit Auditoren; in diesem Rahmen regten Teilnehmer an, das Feedback des Zentrums über den Auditor neu zu gestalten in der Form, das Probenweise ein anonymes Internet basiertes Feedback möglich wird, so dass die bisherigen sehr guten Bewertungen einer Überprüfung zuzuführen wären.

Als dritte Referentin hat dann **Lydia Reinhardt** (HTZ Dresden) berichtet über „Netzwerken, Informieren und Aufklären – modernes Patientenmanagement im Hautkrebszentrum“.

Im Rahmen des Vortrages wird das Projekt „Bedarfsgerechte Konzeption eines regionalen Versorgungs- und Forschungsnetzwerkes für die Behandlung von Patienten mit Melanom in Ostsachsen“ sowie das EBPIDASC- Projekt „Evidenzbasierte Patienteninformationen und Entscheidungshilfen für Patienten mit Hautkrebs“ vorgestellt.

Im Folgenden konnte dann der neue Vorsitzende der Zertifizierungskommission Haut, **Prof. Dr. Stephan Grabbe**: (HTZ Mainz) die Gelegenheit wahrnehmen und berichtet kurz über die Arbeit der Zertifizierungskommission im Plenum. Jährliche Eingaben der Teilnehmer gewissermaßen „Basisdemokratisch“ sind möglich, z.B. in dem sie an das Komitee Hauttumorzentren der DKG gesendet werden. Diese werden an Prof. Grabbe weitergeleitet. Die Nächste Sitzung der Zertifizierungskommission ist im März 2019.

Im Anschluss gibt Prof Dr. Lars Alexander Schneider eine Vorstellung über die Workshops.

Workshop 1: Herausforderung Adjuvanz

Workshopleiter: Prof. Dr. Margit Huber, Prof. Dr. Dorothee Nashan, Dr. Christiane Weber

Herausforderungen bei Information und Kommunikation zur Adjuvanten Therapie des Melanoms, Modernes Patientenmanagement

Workshop 2: Wünsche im Austausch: Auditor/Zentrum

Workshopleiter: Prof. Dr. Thomas Eigentler, Prof. Dr. Frank Meiß, Prof. Dr. Jochen Utikal

Was wünscht sich der Auditor vom Zentrum?

Was wünscht sich das Zentrum vom Auditor?

Was ist ihr Problem?

In diesem Workshop wurden die Punkte „Was wünscht sich der Auditor vom Zentrum?“ vom Vormittag vertieft. Auch wurde nochmals auf die Punkte aus dem Vortrag von Prof. Dr. Herbst, Erfurt eingegangen, die er letztes Jahr in seinem Vortrag dargestellt hat.

Auch kam die Frage zum Datenschutz während des Audits auf und wie dies mit den Auditoren geklärt ist.

Workshop 3: Aktuelle Probleme in der Tumordokumentation

Workshopleiter: Prof. Dr. Lars Alexander Schneider, Prof. Dr. Michael Weichenthal

Hier konnten im Rahmen des Workshops ausführlich die praktischen Veränderungen in der Erfassungsmaske des ADOREG durch der neuen Tumorklassifikationen erläutert werden. Dies hat große Bedeutung für zukünftige epidemiologische Auswertungen mithilfe des Registers. Michael Weichenthal konnte dies für alle Tumorentitäten durchexerzieren. Auch weitere aktuelle Neuerungen des Registers konnten in einer praktischen live Internet Schulung demonstriert werden. So demonstrierte er zum Beispiel die Pseudonymisierung von Fällen im Register, welche eine wichtige Umsetzung der aktuellen Datenschutzrichtlinie in der Praxis darstellt, und für zukünftige Versorgungsforschung auf Basis des ADOREG Registers eine zukunftssichernde Neuerung darstellt.

Im Anschluss erfolgte eine Zusammenfassung und Quintessenz des Tages durch Prof. Dr. Thomas Eigentler und Prof. Dr. Lars Schneider.

Protokollführer:
PD Dr. Thomas Eigentler
Prof. Dr. Margit Anna Huber
Dr. Frank Meiß
Prof. Dr. Lars A Schneider
Prof. Dr. Jochen Utikal
Prof. Dr. Michael Weichenthal